

Ticktickticktick

Wann hatte er das zum ersten Mal gehört?

Ticktickticktick

Es musste gestern gewesen sein. Ein paar Stunden nachdem Maria Hals über Kopf die Wohnung verlassen hatte. Ihre wüsten Beschimpfungen hallten noch hinter ihr nach, als sie schon längst nicht mehr hier war.

Nahezu alles hatte sie zurückgelassen, wollte nur raus. Raus aus dem Zimmer, in dem er sich befand, raus aus der Wohnung, raus aus ihrem gemeinsamen Leben. Nur ihre Jacke hatte sie an sich gerissen, nachdem sie wie ein Hurrican durch die Wohnung gefegt und ihrem seit Monaten aufgestauten Ärger Luft gemacht hatte. Alles andere würde sie später holen, hatte sie noch gebrüllt. Dann war sie mit einem lauten Türknallen verschwunden.

Anscheinend war ihr Auszug bereits beschlossene Sache.

Eric hatte versucht, das Problem auf die Art zu lösen, die sie immer so an ihm verflucht hatte: Er hatte es ignoriert. Jetzt lag er halbwach in dem großen, leeren Bett, aus Gewohnheit auf seiner Seite zusammengerollt und starrte ins Halbdunkel des Schlafzimmers. Jeder Atemzug klang dröhnend in der ansonsten totenstillen Wohnung und der abstoßende Geschmack von schalem Bier und kaltem Rauch klebte auf seiner angeschwollenen Zunge. Der Nachdurst hatte seinen gesamten Mundraum ausgetrocknet und ihn schließlich aus dem dämmrigen Zustand der Halbnüchternheit heraufgezogen.

Trotzdem war er sich sicher: Er hatte sich das Geräusch nicht eingebildet.

Dieses unregelmäßige, hektische Plastikklappern, das ihn bereits seit dem Vorabend verfolgte. Irgendwann, nach dem dritten oder vierten Glas, hatte es eingesetzt und war seitdem mal schwächer und mal deutlicher zu hören. Anfangs hatte er das unterdrückte Kratzen nur am Rande wahrgenommen und war schon auf der Suche nach Mäusen über den Boden gekrochen. Aber ohne Erfolg.

Ticktickticktick

Da war es wieder. Nur lauter als sonst. Noch auf der Grenze zwischen Schlaf und Wachsein wandelnd, stützte er sich auf seine Unterarme und tastete nach dem Schalter der kleinen Nachttischlampe auf dem Tisch neben ihm. Sein Kopf schien eine Tonne zu wiegen und drohte, den dürren Hals zu zerbrechen, auf dem er steckte, als das Licht mit einem Klicken aufflammte und sich in seine empfindlichen Pupillen bohrte. Geblendet kniff er die Augen zusammen, doch der helle Schein brannte durch seine geschlossenen Lider weiter und strafte ihn mit grellweißer Blindheit. Nach ein paar Sekunden wagte er es, die Augen einen Spalt breit zu öffnen und versuchte blinzeln, den kleinen Reisewecker auf dem Nachttisch zu fokussieren. Die rötlich schimmernden Zahlen zeigten 10:23 Uhr an, später Vormittag also. Eric blinzelte wieder, um die tanzenden weißen Flecken vor seinen Augen loszuwerden, aber ohne Erfolg. Die wild zusammen gewürfelte Collage aus einzelnen Fotos an der Wand gegenüber reflektierte den Lichtstrahl und blendete ihn weiter. Die bunten Fixpunkte seiner neuesten gescheiterten Beziehung waren unter dem rahmenlosen Glashalter kaum zu erkennen. Wenigstens hatte er daran gedacht, die Jalousien runterzuziehen. Das matte Sonnenlicht drang nur an den Seiten herein. Eric überflog mit seinem zunehmend klarer werdenden Blick noch den Fernseher, den er auf einem kleinen Rolltisch ins Schlafzimmer gefahren hatte, und die Ansammlung leerer Bierflaschen, die sich neben der halboffenen Tür in ordentlichen Reihen formierten. Alles war ruhig.

Erst jetzt fiel ihm auf, dass das Klappern wieder verstummt war. Für einen Augenblick zögerte er noch. War es lauter gewesen als sonst? Oder waren seine Nerven bloß so gereizt, dass er jedes Geräusch überempfindlich wahrnahm und sich damit selbst verrückt machte?

Lustlos zuckte er mit den Schultern und ließ seinen Kopf wieder auf das platt gelegene Kissen fallen. Seine Augen schlossen sich wieder und er tastete blind nach dem Lichtschalter, als ein scharfer, brennender Schmerz durch seinen Finger schoss und ihn in die Wirklichkeit zurückriss. Überrascht blickte er auf seine Hand, die noch immer auf dem Nachttisch lag und betrachtete mit hitziger Faszination seinen Zeigefinger. Einer von Marias heißgeliebten, regenbogenfarbenen künstlichen Fingernägeln hatte sich in sein Fleisch gebohrt und ragte nun knapp unterhalb des letzten Fingergelenkes hervor. Ein dünner Blutfaden umrahmte die zartrosa Kante des künstlichen Nagels und rann in den Zwischenraum zwischen Zeige- und Mittelfinger hinab. Eric wollte gerade nach dem Nagel greifen und ihn aus seinem Finger ziehen, als etwas geschah, dass in vollends wach werden ließ.

Der Nagel bewegte sich.